

Neuzeit

Emden(2011)

FStNr. 2609/1:41, Stadt Emden, Ldkr. Emden

Archäologische Sondage in der Neuen Kirche

Zwischen 1643 und 1648 wurde die Neue Kirche in Emden als erste reformierte Predigtkirche Norddeutschlands errichtet. Das Gebäude wurde bei einem Bombenangriff am 06.09.1944 schwer getroffen und brannte bis auf die Außenmauern nieder.

Anlass einer im Berichtsjahr durchgeführten Sondagegrabung im Kircheninnern war die geplante großflächige Verlegung einer Fußbodenheizung. Da der Eingriff etwa einen halben Meter des historisch gewachsenen Bodens ausräumen sollte, wurde mit Unterstützung der reformierten Kirchengemeinde der Stadt Emden eine etwa 8 m² große Sondage an einem Nebeneingang östlich der Kanzel angelegt. Der Schnitt wurde auf 1,80 m unterhalb des heutigen Kirchenfußbodens abgeteuft, um die historische Tiefe des Kircheninnern zu erfassen. Zudem lag die Vermutung nahe, dass hier der „*Nieuwe Karkhoff*“ im Umfeld der ehemaligen Dorfkirche Falderns bzw. der Häuptlingsburg erfasst werden konnte.

Die bei der Untersuchung freigelegte und dokumentierte Schichtenfolge gibt Hinweise auf die Nutzung des Kircheninnern als Bestattungsplatz, ebenso haben die Ereignisse des Bombenkrieges wie auch des Wiederaufbaues der Kirche Spuren im Boden hinterlassen. Unterhalb des heutigen Fußbodens aus Solnhofener Kalksteinplatten befand sich ein Zementestrich aus der Zeit des Wiederaufbaus zwischen 1949 und 1950. Dieser liegt einer mächtigen Schuttschicht auf, die größtenteils aus Backsteinen und Dachziegeln bestand, in der aber auch viele Kleinfunde, so geschmolzenes Blei und Fensterglas, aber auch durchgeglühte Nägel und Metallanker des ehemaligen hölzernen Tonnengewölbes zu finden waren. Unterhalb der Schuttschicht wurde ein ausgeprägter Brandhorizont freigelegt. Er besteht wahrscheinlich aus den verkohlten Resten des ehemaligen Tonnengewölbes, das beim Bombenangriff im September 1944 vollständig zerstört worden ist. Auffällig waren auch sehr große, teilweise im Verband liegende Mauerfragmente, die auf dem Brandhorizont lagen. Beim teilweisen Einsturz der Kirche haben wohl herabfallende Mauerteile den ehemaligen Fußboden zerschlagen und sich bis zu einem halben Meter in den Boden eingedrückt.

An der unregelmäßig ausgeprägten Unterkante des

Brandhorizontes konnten mehrfach Fragmente von Grabsteinplatten aus Aachener Blaustein geborgen werden. Diese Beobachtung bestätigte die Vermutung, dass der gesamte Kircheninnenraum mit Grabplatten aus diesem Material ausgelegt war. Allerdings ist dies erst durch die flächige Dokumentation des ehemaligen Bodens zu ermitteln.

Den Brand- und Schutthorizonten folgt eine bis zu 1,40 m mächtige Auffüllschicht aus feinem hellgelbem Sand. Dieser enthielt Reste von Muscheln und auch von Tierknochen, ein Hinweis darauf, dass er von Sandbänken aus dem Mündungsgebiet der Ems gewonnen worden ist. Unterhalb der Sandlage wurde schließlich die Oberkante der Dorfwurt Faldern erreicht. Hierbei handelt es sich um Klei, der mit kleinen Stücken von Backsteinen, Muschelkalkmörtel und Holzkohle durchsetzt war. In die Sandlage wurden nach der Errichtung der Kirche bis in den Klei der Dorfwurt Faldern Bestattungen eingetieft. Die Belegungsdichte ist innerhalb des nur 8 m² umfassenden Schnittes recht hoch. Umgerechnet auf den gesamten Kirchenboden müssten innerhalb der Kirche bis zu 500 Menschen bestattet worden sein. Die archäologischen Funde aus dem Suchschnitt weisen auf die Nutzung der Kirche als Grablege vom Ende des 16. bis zum 18. Jahrhundert hin.

Durch die Sondage konnte die Beziehung zum wesentlich älteren „*Nieuwe Karkhoff*“ nicht geklärt werden, der vor der Errichtung der Neuen Kirche dort bestanden hatte. Schließlich bleibt in diesem Stadium der Untersuchung unklar, was genau vor und nach dem Bombenangriff auf die Kirche passiert ist. Wurde versucht Denkmäler zu retten bzw. wurden besonders wertvolle Grabplatten weggeschafft? Für die Sanierung des Heizungssystems wird der Boden großflächig geöffnet, hier sind vielleicht neue Ergebnisse zu erwarten.

Jan F. Kegler

Neuzeit

Emden(2012)

FStNr. 2609/1:41, Stadt , Ldkr. Emden

Neue Kirche

Die im Vorjahr begonnenen Renovierungsarbeiten in der Neuen Kirche in Emden wurden im Berichtsjahr fortgesetzt und weiterhin archäologisch betreut. Im Zuge der Arbeiten musste der Fußboden um ca. 40 cm abgetragen werden, dabei wurde das Niveau des alten Fußbodens erreicht. Anhand von Aufzeichnungen aus den Vorkriegsjahren lagen Hinweise darauf vor, dass im Fußboden der Kirche ursprünglich Grabsteine eingelassen waren, über deren Verbleib nichts bekannt war.

Im Mittelschiff der Kirche wurde dicht unterhalb des Estrichs eine massive Packung aus Bruchsteinen freigelegt, die, noch deutlich oberhalb der Brandschicht, in den Bauschutt eingelagert war und sich aus Resten des Sandsteinmaßwerks, Überresten von Betongussteilen, die vom Wiederaufbau der Kirche stammten, und insbesondere aus Bruchstücken von Grabplatten zusammensetzte (siehe Abb. 1). Wie anhand dieses Befundes zu erwarten war, waren unterhalb des Brandhorizontes nur noch vereinzelte Bereiche des ehemaligen Fußbodens erhalten (siehe Abb. 2). Als Grundmaterial der Grabplatten herrschte der blau-schwarze Aachener Blaustein deutlich vor, offenbar wurden vereinzelt aber auch andere Gesteinsarten, wie Sandstein, verwendet. Alle geborgenen Grabplatten wiesen Beschädigungen auf, sie waren geborsten, teilweise sehr klein fragmentiert, bei einigen war die Oberfläche abgeplatzt, vermutlich in Folge der Hitzeeinwirkung beim Brand der Kirche. Mehrere der Platten waren durch die herabfallenden Trümmerteile außerdem deutlich in den lockeren Sandboden eingedrückt. Da die einzelnen Bruchstücke jedoch so zueinander positioniert waren, dass sie anpassend lagen, war davon auszugehen, dass sich diese Grabplatten noch in situ befanden. Die meisten dieser Platten waren mit dem Kopfbereich im Westen und dem Fußbereich im Osten ausgerichtet, nur zwei der dokumentierten Grabsteine waren gegenläufig orientiert. Die Auswertung der freigelegten Befunde auf Höhe des Fußbodens aus der Vorkriegszeit spricht, ebenso wie die Menge der Grabplattenfragmente in der Bruchsteinpackung, dafür, dass der Fußboden der Neuen Kirche, ähnlich dem der Noorderkeerk in Amsterdam, aus West-Ost ausgerichteten Streifen dicht nebeneinander

verlegter Grabplatten bestand. Dazu scheint eine Breite der Platten zwischen 67 und 73 cm als erforderliche Norm festgelegt gewesen zu sein.

Ein häufiges Gestaltungselement der Grabsteine bildeten die Familienwappen, die als halbplastisch gearbeitete Elemente in einer runden, seltener ovalen oder anders ausgeformten Vertiefung angelegt waren. Soweit diese erhalten waren, verfügten sie meist über eine Helmzier und waren von einem Rankengeflecht oder einer Laubzier eingefasst. Fünf der dokumentierten Grabplatten trugen Monogramme oder Handwerkerzeichen, deren Gestaltung vermutlich auf denjenigen bekannter Christusmonogramme beruhte. Neben einfachen Namensinschriften konnten auch komplexere Inschriften dokumentiert werden, die in Niederdeutsch oder Niederländisch, seltener in Latein abgefasst waren. Ein Großteil dieser Inschriften setzt sich aus nahezu identischen Textbausteinen zusammen, die mit nur leichten Variationen kombiniert wurden. Häufig wurden die Inschriften durch gravierte, gerade oder geschwungene Linien eingefasst, die teilweise durch florale oder ornamentale Elemente ergänzt wurden.

Viele der Grabplattenfragmente wiesen Nummern auf, die in keinem Zusammenhang mit der restlichen Inschrift zu stehen schienen. Vermutlich handelt es sich um Registrier- oder Belegnummern für die Grablegen.

Iris Aufderhaar



Abb.1: Emden (8). Die Bruchsteinpackung auf Höhe der Bauschuttschicht (Foto: I. Aufderhaar)



Abb. 2: Emden (8). Ein Teil der in situ erhaltenen Grabplatten des Fußbodens aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg (Foto: I. Aufderhaar)

Veröffentlicht im Emdener Jahrbuch, Band 93, 2013